



Jasmin Beer / Klemens Unger (Hg.)

Kleine Regensburger Münzgeschichte

Münzen, Medaillen und Notgeld



BATTENBERG

Jasmin Beer / Klemens Unger (Hrsg.)

Kleine Regensburger Münzgeschichte
Münzen, Medaillen und Notgeld

Jasmin Beer / Klemens Unger (Hrsg.)

Kleine Regensburger Münzgeschichte

Münzen, Medaillen und Notgeld

1. Auflage 2016



BATTENBERG

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-136-9

Titelbild: Ansicht des Regensburger Domes nach Westen
Philipp Koch, G 1942 55, Museen der Stadt Regensburg

1. Auflage 2016

© 2016 Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf

(www.gietl-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt und Gestaltung urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-86646-136-9

Inhalt

Vorwort	6
Grußwort	8
Welterbe und Goldmünze	10
Rom an der Donau Römische Münzen in und um Regensburg	14
Regensburger Währung und Regensburger Währungsgebiet im Mittelalter	50
Regensburg – Gedanken zur Geschichte, Wirtschafts- und Geldgeschichte einer deutschen Metropole von der Antike bis zum Ende des Alten Reiches	70
Kaiserhuldigung und Volksbelustigung – Medaillen anlässlich der Regensburger Reichstage 1575–1608	90
Geldnot und Notgeld – Regensburger Notmünzen und Notgeldscheine	110
Die Erweiterung der Münz- und Medaillensammlung des Historischen Museum in den vergangenen 25 Jahren	150

Vorwort

Regensburg in Gold – die neue Münze aus der „UNESCO-Welterbe-Serie“

Die Regensburger Altstadt und Stadtamhof in Gold – diese wunderbare Sonderprägung ist ein glänzendes Zeichen der Wertschätzung für unsere schöne und historisch bedeutende Stadt. Mit Stolz und großer Freude habe ich die neue 100-Euro-Goldmünze aus der Serie UNESCO-Welterbe aus den Händen von Dr. Michael Meister, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, entgegen genommen. Die Münze erscheint passenderweise pünktlich in dem Jahr, in dem die Regensburgerinnen und Regensburger 10 Jahre Welterbe feiern – ein schönes Jubiläumsgeschenk. Regensburg nimmt die Verantwortung Weltkulturerbe zu sein an und setzt sich kreativ damit auseinander.

Eine Stadtansicht auf eine Münze zu prägen hat in Regensburg eine sehr lange Tradition, zahlreiche Exemplare aus den vergangenen Jahrhunderten lassen sich in der Münzsammlung des Historischen Museums finden. Und jetzt führen wir diese Tradition weiter in die Zukunft. Eine Goldmünze ist ein passendes Symbol, sie hat einen hohen Repräsentationswert und steht für die Ewigkeit. Auch die Auszeichnung Welterbe ist für Regensburg etwas Dauerhaftes von großem Wert. Die Stadt hat den Ansporn dieser Auszeichnung auch in den kommenden Jahrzehnten gerecht zu werden.

Der gelungene Siegerentwurf für die Goldmünze von Bildhauer und Medailleur Friedrich Brenner aus Diedorf bei Augsburg repräsentiert die Regensburger Altstadt und Stadtamhof ausnehmend gut. Die Jury begründete ihre Entscheidung unter anderem damit, dass dieser Entwurf die über 2000-jährige Geschichte Regensburgs in Verbin-

dung mit der Modernität der Jetztzeit zeigt. Die Stadt wird in Vogelperspektive dargestellt. Die Häuser werden in Fassadenansicht gezeigt, wichtige Bauten werden akzentuiert hervorgehoben. Mit einem Blick erfasst man als Betrachter die gesamte Altstadt und Stadtamhof.

Die Erscheinung der prägefrischen Goldmünze haben die Herausgeber dieses Buches zum Anlass genommen, die neue Münze vorzustellen und gleichzeitig einen Blick auf die Geschichte des Geldes in Regensburg zu werfen. Schlaglichtartig werden wichtige Stationen der Münzgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart aufgegriffen – natürlich ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. Dabei wird ein Teil der großen und gut sortierten Münzsammlung des Historischen Museums Regensburg der Öffentlichkeit gezeigt.

Ich danke allen Autoren, die sich für dieses Projekt zur Verfügung gestellt haben und allen Sponsoren. Mit dem Battenberg Gietl-Verlag konnte ein Spezialist für Münzpublikationen gewonnen werden, der die „Kleine Regensburger Münzgeschichte“ hervorragend betreut und umgesetzt hat. Ich wünsche den Lesern dieses Buches viel Freude bei der Entdeckung der facettenreichen Geschichte des Geldes.



Joachim Wolberg
Oberbürgermeister der Stadt Regensburg

**STADT
REGENSBURG**



Präsentation der 100-Euro-Goldmünze „UNESCO Welterbe – Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof“

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der deutschen
Sammlermünzen!*

Am 4. Oktober 2016 erscheint die neue 100-Euro-Goldmünze „UNESCO Welterbe – Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“. Die 100-Euro-Goldmünze stellt den Höhepunkt im jährlichen Ausgabeprogramm des Bundesministeriums der Finanzen dar. Sie ist damit mit Abstand die wertvollste Münze. Das gilt nicht nur für das Material, sondern auch für den Nennwert von 100 Euro. Demzufolge sind auch die Themen, zu denen die jeweilige 100-Euro-Goldmünze herausgegeben wird, ganz besondere Themen. Ich denke, diese Münzen den deutschen Welterbestätten zu widmen, ist eine gute Idee. Die UNESCO-Welterbestätten gehören zweifellos zu den wertvollsten Kultur- und Naturdenkmälern, die es auf der Erde gibt. 41 Welterbestätten finden sich allein in Deutschland. Eine davon ist die Altstadt Regensburg mit Stadtamhof. Beide bilden ein einzigartiges Ensemble, das sich über eine Fläche von 183 Hektar erstreckt und rund 1000 Baudenkmäler umfasst. Im Juli 2006 wurde der Altstadt Regensburg mit Stadtamhof der UNESCO-Welterbestatus verliehen.

Die neue Münze ist die 13. Ausgabe im Rahmen einer im Jahr 2003 begonnenen mehrjährigen Serie von 100-Euro-Goldmünzen der UNESCO-Welterbestätten in Deutschland.

Im vergangenen Jahr wurde das „UNESCO Welterbe – Oberes Mittelrheintal“ gewürdigt, nächstes Jahr werden in dieser Serie die Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg folgen.

Bedenken Sie bitte: Die Münzen der Bundesrepublik Deutschland sind auf ihre Weise kleine, aber wichtige Kulturbotschafter für unser Land und die Menschen, die hier leben. Die Motive der Umlaufmünzen verteilen sich über die Portemonnaies ihrer Besitzer in ganz Europa und darüber hinaus. Die Gedenkmünzen, zu der auch die 100-Euro-Goldmünze gehört, werden von ihren Besitzern eher als Sammlungsstücke geschätzt.

In diesem Jahr wird erneut ein interessantes Münzprogramm präsentiert. Nachdem wir im vergangenen Jahr die in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland bislang einmalige 25-Euro-Feinsilbermünze zum Thema „25 Jahre Deutsche Einheit“ emittierten, gibt es auch in diesem Jahr Neuheiten, von denen einige schon für Aufsehen gesorgt haben. Hier spiele ich auf die besonders erfolgreiche Einführung der neuen 5-Euro-Gedenkmünze der Bundesrepublik Deutschland an. Diese innovative Münze ist eine prägtechnische Weltneuheit: Es handelt sich um eine dreiteilige Münze, die aus einem inneren metallischen Kern (Pille), einem äußeren metallischen Ring und einem Kunststoffring besteht. Der zwischen Ring und Pille eingefügte prägbare Kunststoffring (Polymerring) verbindet die Komponenten dauerhaft miteinander. Die Münze mit dem Titel „Planet Erde“ hat ein breites Interesse an deutschen Sammlermünzen geweckt und vor allem jüngere Menschen angesprochen. Wir werden daher in den nächsten Jahren fünf weitere Münzen mit einem farbigen Polymerring ausgeben. Mit der Entscheidung, die 10-Euro-Sammlermünzen ab dem Jahr 2016 durch 20-Euro-Sammlermünzen aus Sterlingsilber zu ersetzen, ist dem

Wunsch vieler Sammlerinnen und Sammler nach „wertigeren“ Münzen und einer qualitätsvollen Ausgabepolitik entsprochen worden. Die Bundesregierung will den Sammlermarkt damit nachhaltig stärken. Als erste 20-Euro-Silber-Gedenkmünze erschien im Februar das Motiv „Rotkäppchen“ aus der Serie Grimms Märchen gefolgt von weiteren vier Ausgaben zu politisch oder kulturell bedeutenden Anlässen. Ebenfalls erschien eine neue 2-Euro-Gedenkmünze aus der Serie Bundesländer, die in diesem Jahr das Bundesland Sachsen mit dem Motiv des Dresdner Zwingers thematisch aufgreift. Fortgesetzt wird ab dem Jahr 2016 das 20-Euro-Goldmünzenprogramm mit der Serie „Heimische Vögel“ und den Vogelarten Nachtigall, Pirol, Uhu, Wanderfalke, Weißstorch und Schwarzspecht. Ich denke, dieses Ausgabenprogramm spricht für sich selbst.

Was die neue 100-Euro-Goldmünze „UNESCO Welterbe – Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“ angeht, so bin ich überzeugt, dass sie die Schönheit und kulturelle Einzigartigkeit dieser wunderschönen bayerischen Stadt weiter in der Welt bekannt macht und die Menschen aus Nah und Fern für Regensburg begeistern wird.



Dr. Michael Meister
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen



Welterbe und Goldmünze

Klemens Unger

Bereits 1989 hat der Stadtrat von Regensburg beschlossen, sich um die Eintragung in die Welterbeliste der Menschheit bei der UNESCO zu bemühen. Durch die Wiedervereinigung wurden in den 1990er Jahren von der Bundeskultus-

ministerkonferenz bevorzugt Anträge aus den neuen Bundesländern weitergereicht. 1999 aktivierte ich als neu gewählter Kulturreferent die Anstrengungen zu einem Welterbeantrag für Regensburg. Und bald darauf erreichte der bayerische Wissenschafts- und Kunstminister Dr. Hans Zehetmair, dass die Bundeskultusministerkonferenz wieder Anträge aus der gesamten Bundesrepublik Deutschland behandelte. Zwischenzeitlich waren aber die Anforderungen seitens der UNESCO erheblich verschärft worden. Zudem war zu spüren, dass bei der UNESCO, aufgrund der bereits als Welterbe eingetragenen Altstadtensembles anderer Städte, große Zurückhaltung für weitere Anerkennungen bestand. Ein erster Antrag Regensburgs wurde dann auch bald wieder zurückgewiesen. Den neuen Anforderungen entsprechend, wurde im Jahr 2004 der Antrag, der mit rund 3000 Sei-



Abb. 1: Briefmarken anlässlich des 150-jährigen Bestehens der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan



Abb. 2: Die neue 100-Euro-Goldmünze aus der Serie „UNESCO Welterbe – Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“ © BADV



Abb. 3: Der Bildhauer und Medailleur Friedrich Brenner, der den Siegerentwurf für die neue 100-Euro-Goldmünze eingereicht hat, Foto: Archiv des Künstlers



Abb. 4: Die Vorderseite des bei dem Wettbewerb eingereichten Gipsmodells, Foto: Archiv des Künstlers



Abb. 5: Die Rückseite des bei dem Wettbewerb eingereichten Gipsmodells, Foto: Archiv des Künstlers

ten im Kulturreferat erarbeitet worden war, schließlich beim Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst abgegeben. Über die Kultusministerkonferenz der Länder ging er von dort aus weiter an das Welterbebüro der UNESCO in Paris. Wie es das Prüfungsprozedere vorsieht, kam im September 2005 ein von der UNESCO beauftragter Gutachter der internationalen Denkmalpflegeorganisation ICOMOS nach Regensburg, um sich mehrere Tage lang ein Bild zu machen. Es sollte sich als Vorteil herausstellen, dass das als Welterbe vorgeschlagene Areal, exakt mit dem seit Jahrzehnten denkmalgeschützten Ensemble „Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“ übereinstimmte.

Umso größer war die Irritation, als im Frühjahr 2006, wenige Monate vor der entscheidenden Sitzung des Welterbekomitees, plötzlich ein Gegengutachten auftauchte, das wenig positiv ausfiel. Jedenfalls hatte das Papier keinen Einfluss auf die Entscheidung. Am 13. Juli 2006 hat sich das Welterbekomitee in Wilna einstimmig der ICOMOS-Empfehlung angeschlossen, die größte erhaltene mittelalterliche Altstadt nördlich der Alpen in die Welterbeliste einzutragen.

Auf Initiative des Kulturreferats beantragte Oberbürgermeister Hans Schaidinger beim Bundesfinanzministerium bereits 2007, eine Briefmarke und eine Münze für das Welterbe zu gestalten.

Als Rarität kam damals zum Anlass des 150-jährigen Bestehens der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan ein Briefmarkenpaar heraus, das die Stadtansicht von Nordosten her auf das Welterbe Regensburg zeigt (Abb. 1).

Im Frühjahr 2015 durfte ich in der Jury für eine 100-Euro-Goldmünze „Welterbe Regensburg und Stadtamhof“ mitwirken (Abb. 2). Unter elf eingereichten Entwürfen konnte der Bildhauer und Medailleur Friedrich Brenner überzeugen.

Am 15. Oktober 1939 in Augsburg geboren, studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Henselmann, nahm Kurse für Münz- und Medaillengestaltung bei dem bedeutenden Münchner Medailleur Karl Roth und setzte sich intensiv während seiner Tätigkeit in einem Architekturbüro in Augsburg mit der Architektur auseinander, die sein künstlerisches Schaffen bis heute beeinflusst (Abb. 3). Seit 1980 ist er freischaffender Künstler.

Die beiden eingereichten Gipsmodelle (Vorder- und Rückseite, Durchmesser 163 mm) beeindruckten sofort aufgrund ihrer unkonventionellen modernen Auffassung der Aufgabe (Abb. 4 und 5). In der Diskussion über die Gestaltung wurde auch klar, dass der Künstler die Herausforderung, die Altstadt Regensburg mit dem Stadtteil Stadtamhof harmonisch darzustellen, am gelungensten erfüllte. Es gelang ihm, das gesamte Welterbe und das wesentliche der Stadt zu erfassen, ohne den Entwurf zu überladen.

Friedrich Brenner erzählte später, dass er sich für den Entwurf sehr viel Zeit genommen, in Biblio-

theken und im Internet über Regensburg recherchiert hatte, bis er schließlich seine Idee für den Entwurf entwickelte (Abb. 6 und 7). Über Google Earth studierte er die wichtigsten Gebäude und zeichnete sie nach (Abb. 8).

Er stellte die Stadt in der Vogelperspektive und in Fassadenansichten dar und wollte dabei so viele herausragende historische Gebäude wie möglich erfassen. Dabei wählte er die Stadtansicht von Osten, weil es ihm so möglich war, viele der Kirchen mit ihren beiden Türmen darzustellen. Markant sind dabei das Ostentor, der Dom, der Salzstadel und die Steinerne Brücke. Kirchen, Klöster, Ge-



Abb. 6: Entwurfszeichnung von Friedrich Brenner von der Vorderseite der Münze, Foto: Archiv des Künstlers

schlechertürme und die Häuser der Bürger füllen die beiden linken Drittel der Medaille, die Donau trennt mit ihrem Lauf von oben nach unten den rechts dargestellten Stadtteil Stadtamhof.

Die Gebäude und markanten Ansichten sind wie auf einem gewebten Teppich angeordnet, in Waagrechten und Senkrechten. Bewusst wollte sich der Künstler nicht auf ein Detail konzentrieren und schaffte es damit, den Ensemble-Charakter am überzeugendsten abzubilden (Abb. 9).

Die Steinernen Brücke als Waagrechte in der Mitte des Motivs stellt natürlich auch die wichtige Handelsverbindung über die Donau dar. Nur mit

scharfem Auge kann man auch direkt im Zentrum, neben dem Dom, einen kleinen Kreis mit vier Pfeilen erkennen, ebenso am linken Bildrand und am oberen Bildrand bei der St. Jakobs Kirche. Damit will der Künstler Achsen, z. B. hin zum Ostentor oder zur Steinernen Brücke, symbolisieren und die wichtige Kreuzung der großen europäischen Handelswege abstrahierend mit einbeziehen.

Das Goldstück Regensburg – es gibt kein schöneres symbolisches Geschenk an die Stadt zur 10. Wiederkehr der Eintragung in die Welterbeliste der Menschheit durch die UNESCO.



Abb. 7: Entwurfszeichnung von Friedrich Brenner von der Rückseite der Münze, Foto: Archiv des Künstlers



Abb. 9: Bronze-Medaille von Friedrich Brenner „UNESCO Welterbe Altstadt Regensburg mit Stadtamhof 2015, Foto: Archiv des Künstlers

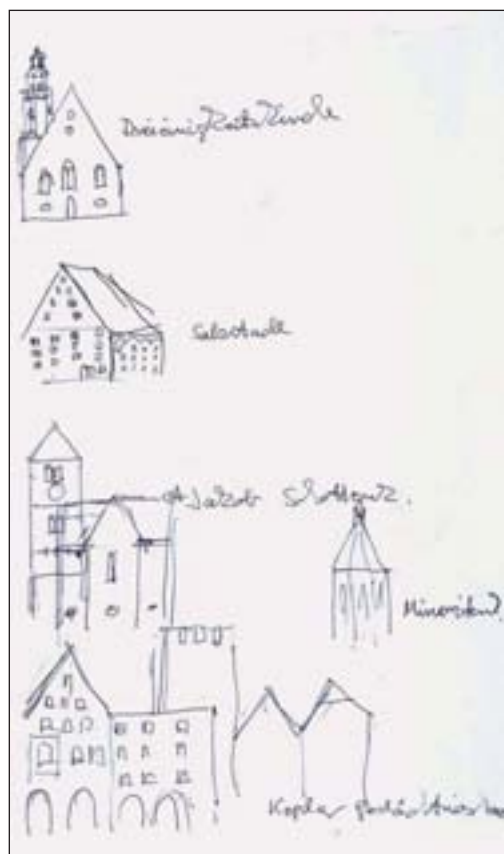


Abb. 8: Entwurfszeichnung von Friedrich Brenner von einigen Regensburger Gebäuden, Foto: Archiv des Künstlers

Rom an der Donau

Römische Münzen in und um Regensburg

Rainer Albert

Regensburg, die prosperierende Metropole der Oberpfalz, ist mit seiner Umgebung ein sehr alter Siedlungsplatz. Hier lebten Menschen schon lange vor 179 n. Chr., das gerne als Gründungsdatum Regensburgs genannt wird. Aus der Altsteinzeit stammen die ältesten menschlichen Spuren, die sich aus diesem Raum erhalten haben, sie sind ca. 100 000 Jahre alt.¹ Eine dauerhafte Besiedlung erfolgte in der Jungsteinzeit durch Ackerbauern und Viehzüchter seit ca. 5000 v. Chr., sie setzte sich in der Bronzezeit und Eisenzeit fort. Aber selbst aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., gegen dessen Ende der Raum von den Römern erobert und zur Provinz Raetia/Raetien gemacht wurde, sind die Quellen noch spärlich und ist die Fundsituation bruchstückhaft. Das ändert sich im 1. Jahrhundert n. Chr. durch die römische Expansionspolitik. Aus dieser Zeit gibt es zum einen schriftliche Quellen, zum anderen auch vielfältigere archäologische Befunde, bei denen die Münzen bzw. die Münzfunde eine nennenswerte Rolle spielen.

Es gab in der Provinz Raetien weder eine römische Münzstätte noch eine städtische Münzprägung, wie sie z.B. im hellenistischen Osten des Römischen Reiches sehr umfänglich stattfand oder, weniger stark, z. B. auch in Spanien (sog. Provinzialprägungen). Es gilt für Raetien/Südostdeutschland, was Chantraine für Südwestdeutschland formulierte: „Lokal- oder Regionalprägung existierte nicht [...], so daß nur die römische Reichsprägung bleibt. Ihre Bilder und Legenden sind verständlicherweise recht allgemein gehalten, sie beschränken sich zudem auf das Militärische: wirkliche oder vorgebliche Siege der römischen Waffen.“²

Nördlich der Alpen gab es, und das bereits unter Kaiser Augustus, in Lugdunum/Lyon und Nemausus/Nîmes römische Münzstätten, in späteren

Zeiten auch in Treveris/Trier, zeitweise auch in Colonia Claudia Ara Agrippinensium/Köln. Diese ‚antike Münzgeschichte‘ für Regensburg beschränkt sich deshalb auf zweierlei: Zum einen darauf, Münzen vorzustellen, deren Thematik und Motive sich auf diesen Raum beziehen; zum anderen auf die Betrachtung von einigen Münz(schatz)funden, die einen Blick auf das hier umgelaufene Geld ebenso ermöglichen wie auf wirtschaftliche und militärische Verhältnisse und besondere (Verbergungs-)Situationen und deren Lokalisierung und Datierung.

Die römische Annäherung

Die römische Politik war traditionell auf den Mittelmeerraum ausgerichtet, dort sah man Handelspartner, Konkurrenten, Bedrohungen und (Expansions-) Chancen. Daran änderten lange Zeit auch die aus dem Norden erfolgten Einbrüche nichts, so sehr sie auch für das kollektive Gedächtnis prägend waren: 387 v. Chr. eroberten Kelten die Stadt Rom, zwischen 113 und 105 v. Chr. brachten die Kimbern und Teutonen den Römern ernsthafte Niederlagen bei und ließen das Trauma einer erneuten Eroberung der Stadt Rom wach werden, bevor sie 102 und 101 v. Chr. vernichtende Niederlagen durch römische Heere erlitten. Es dauerte weitere Jahrzehnte, in denen das Römische Reich von inneren Machtkämpfen erschüttert wurde und zugleich die Expansionen im Mittelmeerraum weitergingen, bis mit Caesars Gallischem Krieg (58–51/50 v. Chr.) das erste große Ausgreifen Roms über die Alpen stattfand. Caesar eroberte im Wesentlichen das heutige Frankreich und Belgien und kleinere Teile Deutschlands mit dem Rhein als Ostgrenze.

Die heutige Oberpfalz, überhaupt das ganze Gebiet zwischen den Alpen und der Donau, zwischen Bodensee und Inn, in etwa die spätere Provinz Raetien, war den Römern zu Caesars Zeit sehr unbekannt und es gab auch keine Eroberungsversuche.



Abb. 1: Römische Republik, Denar, 48 v. Chr., des Münzmeisters L. Hostilius Saserna auf Caesars Siege in Gallien. Vs. Kopf eines gallischen Kriegers, dahinter Schild; Rs. gallischer Streitwagen mit Lenker und Kämpfer, in der Umschrift der Münzmeistername L. HOSTILIVS SASERN. Cr. 448/2, A 1389, Foto: Numismatica Genevensis 3,116



Abb. 2: Römische Republik, Denar, 48 v. Chr., des Münzmeisters L. Hostilius Saserna auf Caesars Siege. Vs. Kopf einer Gallierin mit lang herabhängendem Haar, dahinter Carnyx; Rs. Kultbild der Artemis von Massalia mit Hirsch und Lanze, in der Umschrift der Münzmeistername L. HOSTILIVS, I. SASERNA. Cr. 448/3, A 1390, Foto: privat

Statt dessen zeigte Caesar dem römischen Publikum mit dem Massenmedium seiner Zeit, den Münzen, welche gefährliche Völker in der neuen Provinz Gallien leben. Ein Denar des Münzmeisters L. Hostilius Saserna (Abb. 1) bildet den Kopf eines gallischen Kriegers auf der Vorderseite ab, weiter kenntlich gemacht durch einen gallischen Schild hinter dem Kopf. Haar- und Barttracht des Galliers entsprechen der römischen Vorstellung des Furcht einflößenden ‚Wilden‘.³ Auf der Rückseite dieser Münze ist ein gallischer Streitwagen (essedum) mit Wagenkämpfer (essedarius) und Lenker (auriga) zu sehen, wobei die Nacktheit der gallischen Krieger die römische Vorstellung von unzivilisierten Wilden ebenfalls befördert. Eine zweite Prägung (Abb. 2) desselben Münzmeisters ergänzt die Darstellung der gallischen Krieger mit dem Porträt einer gallischen Frau mit

lang, geradezu zottelig herabhängenden Haaren, also dem puren Gegenteil der kunstvollen Frisuren vornehmer Römerinnen. Das ‚gallische Beizeichen‘ hinter dem Porträt ist kein weibliches Accessoire, sondern eine Carnyx, eine gallische Kriegstrompete, deren schauerlicher Klang die Feinde erschüttern sollte.⁴

Die Eroberung Galliens war ein wichtiger militärischer und wirtschaftlicher Schritt auf Caesars Weg zur Ausschaltung seiner Rivalen für die (Allein-) Herrschaft in Rom. Danach richtete sich sein Blick in den östlichen Mittelmeerraum und nach Kleinasien (und weiter in den Mittleren Osten), wo bevölkerungsreiche, wirtschaftlich und kulturell hochentwickelte Provinzen lockten, deren Erwerb den Griff nach der Weltherrschaft versprach. Seine Vorstöße nach Britannien und über den Rhein ins ‚freie Germanien‘ während des Gallischen Krieges blieben prestigeträchtige, aber folgenlose Aktionen. Ebenso erfolgten keine Aktionen ins ‚abseits‘ gelegene Gebiet zwischen Alpen, Inn und Donau.



Abb. 3: Römische Republik, Caesar, Denar, 46/45 v. Chr., aus einer spanischen Heeresmünzstätte Caesars. Vs. Venusbüste, davor Lituus, dahinter Szepter; Rs. Tropaion aus gallischen Waffen und Carnyces, darunter eine trauernde Gefangene und ein bärtiger Gefesselter, im Abschnitt CAESAR. Cr. 468/2, A 1424, Foto: Gorny & Mosch 129,271

Zur Propagierung seiner Sieghaftigkeit und zur Demonstration seiner für Rom errungenen Siege und Eroberungen wurde aber immer wieder auf den Gallischen Krieg hingewiesen. Beispiele sind 46/45 v. Chr. in einer Heeresmünzstätte in Spanien geprägte Denare (Abb. 3). Auf der Vorderseite ist ein Porträt der Göttin Venus zu sehen, die Caesar als Stammutter seines Geschlechts verehrte, dazu ein Langszepter, das Symbol der Weltherrschaft, und ein Augurstab, der auf Caesars Mitgliedschaft in diesem Priesterkollegium verweist. Auf der Rückseite steht über dem Namen

CAESAR ein Tropaion, ein Siegesdenkmal, aus gallischen Waffen und Carnyces, darunter eine trauernde Gefangene und ein bärtiger (gallischer) Gefesselter. Die wohl hauptsächlich für die Bezahlung von Caesars Veteranen geprägten Münzen erinnerten durch ihre Bilder die Empfänger an ihre Siege unter Caesars Kommando.

Der Bürgerkrieg nach Caesars Ermordung hatte als Schauplatz das gesamte Mittelmeergebiet, aber nicht die Welt nördlich der Alpen. Der Sieger, Caesars Großneffe und Adoptivsohn Octavian, der sich seit 27 v. Chr. Augustus nannte, versprach den dringend erwarteten Frieden und strebte eine Konsolidierung der römischen Welt an, was aber Kriege und Expansionen nicht ausschloss.⁵ Unruhe- und Gefahrenherde wie Spanien⁶ und Partherreich⁷ konnte Augustus bereinigen, so dass in Rom die Erwartung auf weitere Eroberungen wuchs.

Die Eroberung des Voralpenlandes

Die römische Eroberung des Raumes, zu dem auch das hier zu betrachtende Regensburg und die Oberpfalz gehören, ist in Zielsetzung und Ablauf noch nicht zufriedenstellend geklärt.⁸ Ging es nur um eine vorsorgliche Schutzmaßnahme zur Sicherung der Nordgrenze zwischen Rhein und unterer Donau, um Germaneneinfälle frühzeitig abwehren zu können? Oder handelte es sich um eine Racheaktion wegen einer wohl 16 v. Chr. erlittenen Niederlage, die germanische Stämme M. Lollius, dem Statthalter der Provinz Gallia comata, beigebracht hatten?⁹ Oder sollte der Raum als Ausgangsbasis für eine viel weiter reichende Eroberung ganz Germaniens bis zur Elbe dienen?¹⁰



Abb. 4: Augustus, Aureus, 15/14 v. Chr., Lugdunum/Lyon. Vs. barhäuptiges Porträt des Augustus, Legende AVGVSTVS DIVI F(ilius); Rs. zwei Soldaten (Tiberius und Drusus, die Stiefsöhne von Augustus) überreichen Augustus, der auf einer auf einem Podest stehenden sella curulis sitzt, je einen Lorbeerzweig, im Abschnitt IMP · X. RIC 164a, Foto: Gorny & Mosch 215,71

Unstrittig ist, dass nach massiven Angriffen im Jahre 16 v. Chr. auf die Pannonier und Noriker im Jahre 15 v. Chr. ein großes Gebiet im Alpen- und Voralpenraum erobert wurde, das später zur Provinz Raetia/Raetien wurde. Velleius Paternulus¹¹ berichtet 2,95,2: „Die beiden Brüder [Tiberius und Drusus, die Stiefsöhne von Augustus] griffen die Räter und Vindeliker in getrennten Vorstößen an. Sie erstürmten zahlreiche Städte und Kastelle, blieben auch in offener Feldschlacht erfolgreich, und obwohl diese Völker durch die Natur ihres Landes geschützt, äußerst schwer angreifbar, dazu zahlenmäßig stark und von wilder Kampflust erfüllt waren, unterwarfen sie sie völlig.“ Augustus nutzte diese Siege für entsprechende Münzprägungen. Ein Aureus (Abb. 4), den es typgleich auch als Denar gibt, zeigt auf der Vorderseite den Kaiser mit der Namensform AVGVSTVS DIVI F(ilius), mit der er auf seine ‚göttliche Abstammung‘ vom zum Gott erhobenen Caesar hinweist, die ihn über alle Menschen erhebt. Auf der Rückseite sitzt Augustus auf einer sella curulis, dem Amtsstuhl eines höheren römischen Magistrats, der hier noch durch ein Podest erhöht ist. Die vor ihm stehenden Feldherrn Drusus und Tiberius, die in nur einem Sommer das große Gebiet eroberten,¹² überreichen ihm Lorbeerzweige als Zeichen des Sieges. Mit der Legende IMP(erator) X¹³ relativiert Augustus, der auf der Vorderseite schon auf seinen göttlichen Ursprung hinweist, die Erfolge der beiden jungen Feldherren sehr deutlich. „Die politische Aussage ist eindeutig: Durch imperium maius und Auspizien war Augustus derjenige, dem der Sieg gebührte: Drusus und Tiberius waren nur seine ausführenden Feldherrn.“¹⁴



Abb. 5: Augustus, Denar, 8 v. Chr., Lugdunum/Lyon. Vs. belorbeertes Porträt des Augustus, Legende AVGVSTVS DIVI F(ilius); Rs. nur mit einem Umhang bekleideter Barbar reicht Augustus, der auf einer auf einem Podest stehenden sella curulis sitzt, ein Kind, im Abschnitt IMP · XIII. RIC 201a, Foto: Gorny & Mosch 195,388

Einen Vorgang, wie er auch im eroberten Raetien stattgefunden haben mag, zeigt eine andere Prägung des Augustus, die es sowohl als Aureus und als Denar¹⁵ (Abb. 5) gibt: Eine ‚freiwillige‘ Geiselstellung als Anerkennung der Unterwerfung unter die Herrschaft Roms.¹⁶ Die Vorderseite weist in der Legende wieder auf die göttliche Abstammung des Kaisers hin, der zudem mit dem Lorbeerkranz dargestellt ist, den nur er tragen darf und der damit seine überragende Stellung betont. Auf der Rückseite reicht ein nur mit einem Umhang bekleideter Barbar, offensichtlich ein Germane¹⁷, dem auf einer erhöht aufgestellten sella curulis sitzenden Kaiser ein Kind. Durch die Angabe der 14. imperatorischen Akklamation ist die Münze in das Jahr 8 v. Chr. zu datieren.

Damit ist diese Münze vielleicht so etwas wie die Gründungsurkunde oder zumindest Gründungsnachricht der Errichtung einer germanischen oder sogar speziell der raetischen Provinz.¹⁸

Raetia

Wann genau Raetien als Provinz eingerichtet wurde, ist zwar nicht schriftlich belegt, es muss aber spätestens 30 n. Chr. gewesen sein, also gerade noch zu Lebzeiten des Historikers Velleius Paterculus, der 2,39,3 davon berichtet. Ein früherer Zeitpunkt noch zu Lebzeiten von Augustus († 14 n. Chr.) ist wahrscheinlich, vielleicht 8/9 n. Chr. von Tiberius im Zusammenhang mit seinen Verwaltungsmaßnahmen oder – siehe oben – 8 v. Chr. nach der militärischen Sicherung des Raumes.

Zu den ersten Maßnahmen der römischen Besatzung dürfte gehört haben, Stützpunkte zu errichten und Straßen zu ihrer Verbindung anzulegen sowie aus den wehrfähigen Männern Hilfsmannschaften für die römische Armee zu rekrutieren; verschiedene raetische Kohorten sind an unterschiedlichen Plätzen im Römischen Reich nachweisbar.

Das militärische und damit wohl auch administrative Zentrum der Provinz war Augusta Vindegarum/Augsburg mit einer für die Römer

wichtigen Straßenverbindung nach Salzburg, die Gegend um Regensburg blieb vorerst abseits der römischen Interessen. „Die Kartierung [von Münzfunden] führt plastisch vor Augen, daß die Vorstellung einer Provinz Raetien bis zur Donau bei Passau für die vorflavische Zeit nicht zutrifft. Man sieht, daß die Basis für das römische Raetien damals weniger Italien mit der Brennerverbindung als vielmehr Helvetien und Gallien ist. Das Gebiet um Kempten-Augsburg erhält eher die Gestalt einer vorspringenden Bucht, deren Achse von Süd-Gallien und der Schweiz aus nach Nordosten weist, so daß Vindonissa sozusagen hinter Oberhausen liegt.“¹⁹



Abb. 6: Augustus, As aus Lugdunum/Lyon mit den Gegenstempeln AVC (Augustus) und VAR (Varus) auf der Vs., gefunden bei Kalkriese im Bereich der Schlacht im Teutoburger Wald (Varus-Schlacht). In der frühen Kaiserzeit wurden Kupfermünzen häufig gegengestempelt, oft um sie als Geschenk des gegenstempelnden Truppenkommandeurs an seine Soldaten zu kennzeichnen, Foto: Frank Berger in NNB 7/2004, S. 268

Durch die Rücknahme der römischen Expansionspläne Richtung Elbe nach dem Untergang von drei Legionen unter dem Kommando von P. Quinctilius Varus im Jahre 9 n. Chr. (Abb. 6) und der Rückbeorderung von Germanicus, dem Befehlshaber der Rheinarmee, 16/17 n. Chr. durch Kaiser Tiberius verblieb das Voralpenland Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. in einer Randlage römischer Politik, selbst Verteidigungsanlagen fehlen anfänglich im nordöstlichen Teil der Provinz.



Abb. 7: Tiberius, Dupondius, ca. Ende 19 oder Anfang 20 n. Chr., Rom. Vs. Germanicus in Triumphalquadriga n.r. fahrend, in den Händen Szepter mit Adlerkopf, oben im Feld GERMANICVS CAESAR; Rs. Germanicus in militärischer Tracht n.l. stehend, in der linken Armbeuge Legionsadler, die rechte Hand grüßend erhoben (adlocutio), SIGNIS-RECEPIT(is) / DEVICTIS-GERM(anis) (Rückeroberung der Feldzeichen und Sieg über die Germanen), unten im Feld S – C. Die Datierung der Münze ist seit langem kontrovers.

RIC weist sie in der 1. Auflage Tiberius zu (Nr. 36), die (aktuelle) 2. Auflage Caligula (Nr. 57), Bernhard Overbeck (*Rom und die Germanen*. München 1985, Nr. 102) hält auch eine Prägung unter Claudius für möglich. Die hier gewählte Datierung folgt Reinhard Wolters, „*Tam diu Germania vincitur*“. *Römische Germanensiege und Germanensieg-Propaganda bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.*, Bochum 1989, S. 41 ff. RIC (Caligula) 57, Foto: Gorny & Mosch 141,254



Die Provinz Raetien im späten 2. Jahrhundert, Foto: Bildtafel im Historischen Museum der Stadt Regensburg

Eine Reihe von Gründen mögen Kaiser Tiberius zu seinem Verzicht auf eine aktive (Eroberungs-) Politik nördlich der Alpen bewegt haben: Die Feldzüge des Germanicus waren extrem verlustreich an Menschen und Material (inklusive des Verlusts einer Flotte in einem Sturm auf der Nordsee) bei eher bescheidenen Erfolgen; zudem konnte das gewaltige Heer aus acht Legionen, ein Drittel der gesamten römischen Heeresmacht, über das Germanicus für seinen Krieg gebot, leicht zu einer Bedrohung der kaiserlichen Herrschaft werden. So wundert es nicht, dass Tiberius, der in einem sehr gespannten Verhältnis zu Germanicus stand, auf den Rückzug aus Germanien drängte. Tacitus berichtet in seinen *Annalen* (2,26), dass der Kaiser in verschiedenen Briefen Germanicus zur Rückkehr nach Rom aufforderte und als Lockmittel sogar einen Triumph für ihn bewilligen ließ, dass er die erreichten Erfolge als überreichlich bezeichnet habe, aber dass er auch darauf verwies, dass er selbst neunmal im Auftrag des Augustus in Germanien gewesen war und mehr durch kluges Verhandeln als durch Gewalt erreicht habe, und schließlich habe Tiberius Germanicus ein zweites Konsulat angeboten.

Eine außergewöhnliche Münze (Abb. 7) ist der handgreifliche Beleg für diese Politik des Tiberius. Sie vermittelt mit ihren beiden Bildseiten den Eindruck, als seien zwei Rückseiten kombiniert worden. Beide Seiten greifen Ehrungen für Germanicus auf: Die eine Seite zeigt ihn als Triumphator im mit vier Pferden bespannten Triumphwagen mit beigeschriebenem Namen (der Triumph fand 17 n. Chr. statt), die andere Seite feiert ihn als Rächer der in der Schlacht im Teutoburger Wald untergegangenen römischen Legionen, der die verlorenen Feldzeichen nach Rom zurückführt, symbolisiert durch einen Legionsadler, den er trägt; auch hier ist das Bild durch Text erläutert. Wolters²⁰ zeigt überzeugend, dass die Münze kurz nach dem Tod des Germanicus einen Ehrenbeschluss des Senats für ihn verkündet, und fährt fort: „Gerade die Reversseite dieser Prägung ist dann ein weiteres Zeugnis dafür, daß die Lage am Rhein und an der Donau [...] realistisch verbreitet wurde: Die Feldzeichen

waren zurückgewonnen und die Germanen besiegt. Die Fiktion eines römisch beherrschten Germanien wird weder aufrechterhalten noch erzeugt.“

Roms Herrschaftsbereich endete an Rhein und Donau, darüber hinaus reichten verschiedene Beziehungen: Es gab tributpflichtige Völkerschaften und solche, mit denen man in Handelskontakten stand, an der Donau waren das besonders die Markomannen. Tiberius vermied weitestgehend Verwicklungen in die inneren Konflikte der Germanen.

DE GERMANIS Siege über die Germanen



Abb. 8: Caligula, Aureus, 40 n. Chr., Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Caligulas n.r., C CAESAR AVG PON M TR POT III COS III; Rs. barhäuptiges Porträt des Germanicus n.r., GERMANICVS CAES P C CAES AVG GERM. Mit der Erinnerung an seinen Vater Germanicus versucht Caligula, dessen Popularität und Erfolge für sich zu nutzen. Er führt auch dessen Germanienpolitik fort. RIC 25, Foto: Classical Numismatic Group, Inc. <http://www.cngcoins.com>

Nachfolger des 37 n. Chr. verstorbenen Tiberius wurde **Caligula**²¹ (37–41), der Sohn des Germanicus, der die Alleinherrschaft übernehmen konnte, weil der Senat Tiberius' Testament für ungültig erklärte. Er nahm 39 die Germanienpolitik seines Vaters, dessen Namen ‚Germanicus‘ er z.B. auch auf den Münzen trug, wieder auf und überschritt mit einem Heer die Alpen. Sicher gedachte er, an die Popularität und Erfolge des Vaters anzuknüpfen, hatte damit aber bis zu seiner Ermordung 41 nur geringen Erfolg. Aber für Caligula und seine unmittelbaren Nachfolger waren Germaniensiege wichtige herrschaftssichernde Maßnahmen, weshalb sie öfter auf Münzen erscheinen als nach den tatsächlichen Kriegsverläufen zu erwarten wäre.



Abb. 9: Claudius, Aureus, 41–45, auf Nero Claudius Drusus (38–9 v. Chr.) und dessen Germanensiege (vgl. Abb. 4), Rom. Vs. belorbeertes Porträt des älteren Drusus n.l., NERO CLAUDIVS DRVSVS GERMANICVS IMP; Rs. zwei germanische Schilde, vier Speere und zwei Trompeten gekreuzt vor Vexillum, DE GERMANIS. RIC 73, Foto: Rauch 92,1218. Das Bild der erbeuteten Waffen und Feldzeichen wurde offensichtlich als sehr eindringlich empfunden, es wurde zugleich auch als Denar geprägt (RIC 74, Foto: Numismatica Ars Classica 72,1476) und taucht auch später wieder auf.

Noch größere Legitimitätsprobleme als Caligula hatte sein Onkel und Nachfolger **Claudius (41–54)**, Sohn des älteren Drusus (siehe Abb. 4). Da wundert es nicht, dass er in der frühen Münzpropaganda seine dynastische Abstammung durch eine ganze Reihe von Gedenkprägungen für Drusus mit dessen Porträt betonte und dabei dessen militärische Erfolge gegen die Germanen mit der Darstellung erbeuteter germanischer Waffen (Abb. 9) und eines Triumphbogens mit der Inschrift DE GERM(anis) herausstellte (Abb. 10 a–e). Hinweise auf die Einrichtung von Verwaltungsstrukturen oder Provinzgründungen spielen (wie eigentlich fast immer in der Münzpropaganda) keine Rolle.

Auf anderen Prägungen (Abb. 10 f–i) ist Claudius auf der Vorderseite selbst zu sehen, während auf der Rückseite wiederum ein Triumphbogen abgebildet ist und die Legende Drusus nennt. Wichtig dürfte hier sein, dass die Titulatur des Claudius auch den Imperatorentitel enthält, also auf eigene Erfolge des Kaisers hingewiesen wird. Er hatte an Rhein und Donau verschiedene Unternehmungen durchführen lassen, bei denen u.a. der dritte und letzte in der Schlacht im Teutoburger Wald 9 n. Chr. verloren gegangene Legionsadler zurückgewonnen wurde. In Raetien

wurde zur Sicherung der Grenze entlang der Donau bis kurz vor Regensburg eine mit Befestigungen geschützte Militärstraße gebaut. Insgesamt führte Claudius eine eher bedächtige, diplomatische Germanenpolitik. Dem widerspricht nicht die Aufnahme seines Namensbestandteils ‚Germanicus‘ in die Münzlegenden ab ca. 51 n. Chr., das mag der Adoption Neros im Jahre 50 und dessen Wahl zum Princeps Iuventutis im Jahr 51 geschuldet sein. Den Ehrennamen Britannicus hatte er 43 nach den Siegen in Britannien abgelehnt.



Abb. 10 a–d: Claudius, Aureus, 41–45, auf Nero Claudius Drusus (38–9 v. Chr.) und dessen Germanensiege (vgl. Abb. 4), Rom. Vs. belorbeertes Porträt des älteren Drusus n.l., NERO CLAUDIVS DRVSVS GERMANICVS IMP; Rs. Triumphbogen mit einer Reiterstatue mit erhobenem Speer n.r., links und rechts je ein Tropaion mit einem sitzenden Gefangenen davor, auf dem Architrav DE/GERM(anis). RIC 69, Foto: Künker 280,517. Der Aureus wurde motivgleich auch als Denar (RIC 70, Foto: Hirsch Nachf. 317,1901) geprägt.

Ein weiterer Aureus auf Nero Claudius Drusus zeigt den Triumphbogen mit der Reiterstatue nach links und der ausgeschriebenen Architravschrift DE GERMANIS in einer Zeile. RIC 71, Foto: Künker 280,518. Der Aureus wurde motivähnlich auch als Denar geprägt (RIC 72, Foto: Künker 174,685).



Abb. 10 e: Caesarea in Kappadokien unter Claudius, Didrachme, 43–48. Vs. belorbeertes Porträt des älteren Drusus n.r., NERO CLAVD DRVSVS GERMANICVS IMP; Rs. Triumphbogen mit einer Reiterstatue mit erhobenem Speer n.r., links und rechts je ein Tropaion, auf dem Architrav DE GERMANIS. RPC 3628, Foto: Lanz 94,172. Dass die Prägungen für den älteren Drusus und mit DE GERMANIS der reichsweiten Öffentlichkeitsarbeit des Kaisers dienten, belegt diese Provinzialprägung aus Kappadokien in Kleinasien, die im dortigen Nominalschema als Didrachme ausgebracht wurde.



Abbildung eines Tropaion an der Traianssäule in Rom, das von den Soldaten Traians für seinen Sieg über die Daker errichtet wurde. Auf den Münzen werden Tropaia oft als Siegesdarstellung abgebildet, entweder als eigenständiges Bild (vgl. Abb. 3, ein Denar Caesars mit einem Tropaion aus gallischen Waffen) oder als Schmuckelemente von Triumphbögen (wie z.B. auf den Münzen von Abb. 10). Ein *Tropaion* ist ein Siegesdenkmal, das man ursprünglich dort errichtet hat, wo in der Schlacht die Flucht der gegnerischen Truppen (und damit der eigene Sieg) begonnen hat. Man hing erbeutete Waffen und Rüstungsteile an einen Baumstumpf oder an ein Holzgestell und weihte sie den Göttern. Später

wurden solche Siegeszeichen dauerhaft aus Stein und Erz hergestellt und an publikumswirksamen Orten (Tempel, Marktplätze etc.) errichtet, dann gerne auch in Verbindung mit der Siegesgöttin Victoria.



Abb. 10 f–i: Claudius, Aureus, 41/42, Rom. Vs. belorbeertes Porträt von Kaiser Claudius n.r., TI CLAVD CAESAR AVG P M TR P; Rs. Triumphbogen mit einer Reiterstatue mit erhobenem Speer n.l., links und rechts je ein Tropaion, auf dem Architrav DE GERMANIS. RIC 3, Foto: Numismatica Ars Classica 7,78. Der Aureus wurde motivgleich auch als Denar geprägt (RIC 4, Foto: Künker 136,940).

Claudius, Sesterz, 41–50, Rom. belorbeertes Porträt des Claudius n.r., TI CLAVDIVS CAESAR AVG P M TR P IMP; Rs. Triumphbogen mit einer Reiterstatue mit erhobenem Speer n.r. zwischen zwei Tropaia, im Feld S C, der Triumphbogen trägt keine Beschriftung, dafür wird in der Umschrift der vollständige Name des älteren Drusus mit Imperatorentitel angegeben: NERO CLAVDIVS DRVSVS GERMAN IMP. RIC 98, Foto: Hirsch Nachf. 313,2059. Nach der Annahme des P(ater) P(atriciae)-Titels durch Claudius im Januar 42 wurde dieser Sesterz mit der entsprechenden Ergänzung auf der Vorderseite im Zeitraum 50–54 noch einmal geprägt. RIC 114, Foto: Künker 193,560



Abb. 11: Nero, Sesterz, 67 n. Chr., Rom. Vs. Belorbeerter Kopf des Kaisers n.r., IMP NERO CLAVD CAESAR AVG GERM P M TR P XIII P P; Rs. Janus-Tempel mit verschlossenem Tor, im Feld S – C, Umschrift PACE P R TERRA MARIQ PARTA IANVM CLVSIT (Nachdem der Friede dem Römischen Volk überall gewonnen worden war, schloss er den Janusbogen), im Feld S – C. RIC 354, Foto: Paul-Francis Jacquier, Auktion 40,209

Unter **Nero (54–68)** blieb die Lage an Rhein und Donau eher ruhig, Aufstände galt es in Britannien niederzuschlagen, ansonsten richtete die römische Außenpolitik den Blick verstärkt nach Osten, wo es um die Unterwerfung Armeniens und die Niederschlagung eines Aufstandes in Iudaea ging. Immerhin behauptete Nero, dass an allen Grenzen des Römischen Reiches Friede herrsche, und dokumentierte dies durch einen seltenen religiösen Akt, der eben nur möglich war, wenn nach errungenen Siegen an allen Grenzen Frieden herrschte: Die Schließung des Janus-Tempels. Es ist sehr zweifelhaft, dass die Bedingungen zur Schließung des Tempels tatsächlich gegeben waren, aber Nero setzte auch die Münzprägung ein (Abb. 11), um den Vorgang weit publik zu machen. Damit wird zugleich für die Provinzen nördlich der Alpen der Friedenszustand verkündet. Ob Nero überhaupt an sie dachte, sei dahingestellt, wichtig war ihm anzuzeigen, dass die Kämpfe mit den Parthern beendet waren. Darauf weist auch, dass er auf dieser Münze den Imperatortitel als Praenomen („Vornamen“) annimmt und seitdem führte. In Raetien jedenfalls scheint tatsächlich Frieden geherrscht zu haben. Gerade der Oberpfälzer Raum weist auch kaum archäologische Funde aus dieser Zeit auf, er war wohl wenig besiedelt und kaum umstritten.

Die Unruhen und Machtkämpfe nach Neros Tod im Jahre 68 (das Jahr 69 sah vier römische Kaiser) verschonten auch Raetien nicht. Der raetische

Procurator unterstützte den Herrschaftsanspruch von Vitellius, einem der um die Macht streitenden Feldherren, der von Noricum hielt zum späteren Sieger Vespasian. Dass es in dieser Bürgerkriegssituation auch heftige Kämpfe gab, belegen entsprechende archäologische Funde in den römischen Kastellen von Augsburg, Kempten und Bregenz. Nachdem **Vespasian (69–79)** in diesem Vier-Kaiser-Jahr 69 die Alleinherrschaft errungen hatte, sorgte er für den Wiederaufbau der Kastelle und auch für Neuanlagen, besonders im Osten der raetischen Provinz. In der Münzprägung finden diese Kleinereignisse am Rande der römischen Welt keinen Niederschlag.

Das Alpenvorland und namentlich die Regensburger Gegend war ein sehr ruhiger Teil im ansonsten immer wieder gefährdeten germanischen Teil des Römischen Reiches. „In diesen Zusammenhang gehört eine eigenartige Beobachtung im ‚bayerischen‘ Vorfeld des einstigen Römerreiches: Innerhalb eines rund 100 bis 150 Kilometer breiten Gebiets vor der Reichsgrenze sind in nennenswertem Umfang bisher weder germanische Funde noch Hinweise auf römischen Export zutage getreten. Sofern die Frage nicht doch noch einer archäologischen Erklärung zugeführt werden kann, müsste man – vielleicht durch starke Bewaldung verursachte – weitgehende Siedlungsarmut in den Gebieten Mittel- und Oberfrankens sowie der Oberpfalz annehmen.“²² Jedenfalls weiß auch Tacitus in seiner ca. 98 n. Chr. entstandenen Schrift *Germania* nichts anderes zu berichten als von einer friedlichen Provinz Raetien mit friedlichen Nachbarn: „Jetzt wollen wir der Donau folgen wie zuvor dem Rhein. Da liegt näher bei uns der Staat der Hermunduren, der den Römern treu ist. Deshalb haben sie allein unter den Germanen mit uns Handelsverkehr nicht nur am Ufer, sondern tief bis ins Innere und besonders in der so glänzenden Kolonie der Provinz Raetien. Überall und ohne Aufsicht kommen sie über die Grenze.“²³

Dieses gar so friedlich gezeichnete Bild darf natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass Germanien insgesamt ein keineswegs befriedetes Gebiet war und die Kämpfe und Aufstände am Rhein auch Konsequenzen in Raetien hatten.

In Niedergermanien kam es 69 n. Chr., begünstigt von den römischen Bürgerkriegswirren nach Neros Tod, zum Aufstand der Bataver, dem sich andere Stämme anschlossen, auch weiter südlich, so z.B. die Treverer, Lingonen und Chatten. Nach der Niederschlagung durch den zuvor im Bürgerkrieg des sog. Vierkaiserjahres siegreichen Kaiser Vespasian (69–79) wurden Schutzmaßnahmen für die Provinzen im Voralpenland kurz- und mittelfristig eingeleitet. Dazu gehörten ebenfalls eine Straßenverbindung vom wichtigen Legionslager Argentorate/Straßburg Richtung Augusta Vindelicorum/Augsburg²⁴ und die Anlage von Truppenstützpunkten in Raetien.

Während der Herrschaft **Domitians (81–96)**, des jüngeren Sohnes von Vespasian, der 81 seinem älteren Bruder Titus (79–81) in der Regierung folgte, kam es zu einem gefährlichen Konflikt: Die Chatten (im heutigen Mittel- und Nordhessen) erwiesen sich trotz der Niederschlagung des Bataver-Aufstandes des Jahres 69 in Niedergermanien als ein selbstbewusst agierender Stamm. Domitian führte 83 und 85 gegen sie den sog. 1. Chattenkrieg und konnte dabei die Wetterau gewinnen und die Grenze damit besser sichern. 89 unterstützten die Chatten sogar den Putschversuch des Statthalters der Provinz Germania superior, L. Antonius Saturninus, gegen Domitian.²⁵ Dieser Putsch brach zwar schnell zusammen, aber Domitian nutzte ihn zu einem 2. Chattenkrieg, der für längere Zeit die Rheingrenze beruhigte.

In flavischer Zeit (69–96) dürfte auch die Anlage von Grenzkontroll- und Befestigungsanlagen begonnen haben. Sie reichten von Rheinbrohl²⁶ am Mittelrhein bis Abusina/Eining an der Donau, ca. 45 km von Regensburg entfernt. Diese im Laufe der Zeit immer stärker befestigte Grenzlinie von ca. 550 km Länge heißt heute der Obergermanisch-Raetische Limes.

Auch das Kohortenlager Regensburg-Kumpfmühl²⁷ entstand als Teil der Provinz- und Straßensicherung im 1. Jahrhundert; das könnte schon in den 70er Jahren unter Vespasian geschehen sein, wahrscheinlicher sind die Jahre zwischen 90 und 100.²⁸

Domitian stellte seine Siege auch in der Münzprägung dar, das römische und italische Publikum wurde überreich mit Siegesnachrichten versorgt. Aber

die Münzpropaganda bleibt sehr plakativ. Die Verlegung der Grenzen im raetischen Bereich und die Anlage des Limes, die Verlegung von Kastellen, die Sicherung und der Ausbau der römischen Herrschaft im sog. Dekumatland (*agri decumates*) etc. bilden sich auf den Münzen nicht ab. Aber der Siegerbeiname „Germanicus“, den Domitian aufgrund seiner Erfolge über die Chatten annahm (Abb. 12) und wofür ein Triumph in Rom abgehalten wurde, erscheint nun konsequent in der Titulatur auf den Münzen und Domitian wird als siegreicher Feldherr vor einer gedemütigten Germania (Abb. 13) als Personifikation der germanischen Stämme und einen Germanen niederreitend (Abb. 14) dargestellt. Andere Münzen zeigen ihn als Feldherrn mit seinen Soldaten (Abb. 15) oder Siegesmotive wie kniende oder trauende Feinde (Abb. 12, 13, 16), Siegesdenkmäler (Abb. 16, 17), erbeutete germanische Waffen (Abb. 18) und immer wieder die Siegesgöttin Victoria (Abb. 19 und 20), auf einer späten Prägung sogar Domitian, der einen Blitz wie Jupiter in der Hand hält, direkt bekränzend (Abb. 21).



Abb. 12: Domitian, Aureus, 88/89, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians n.r., DOMITIANVS – AVGVSTVS; Rs. Trauernde Germania als Personifikation auf sechseckigem Schild nach rechts sitzend, den Kopf auf die linke Hand gestützt, darunter zerbrochene Lanze, GERMANICVS COS XIII. RIC 127, Foto: Spink 15007,579



Abb. 13: Domitian, Sesterz, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMITIAN AVG GERM COS XI; Rs. Der Kaiser steht mit Feldherrngewand und Speer in der linken Hand vor der knienden und einen sechseckigen Schild haltenden Germania, unten ein zerbrochener Speer, im Feld S – C. RIC 258, Foto: Classical Numismatic Group 60,1622



Abb. 14: Domitian, Sesterz, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMIT AVG GERM COS XI CENS POT P P; Rs. Der Kaiser reitet mit in der Rechten erhobenen Speer über einen gestürzten Germanen, der sich mit einem sechseckigen Schild schützt, im Abschnitt S C. Domitian lässt sich hier als aktiv und siegreich an den Kämpfen teilnehmenden Feldherrn darstellen. RIC 284, Foto: Classical Numismatic Group 69,1395



Abb. 15: Domitian, Sesterz, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMIT AVG GERM COS XI CENS POT P P; Rs. Domitian steht links in Toga und reicht über einem brennenden Altar einem Offizier die Hand, im Hintergrund rechts zwei Standartenträger und ein Soldat mit Lanze und Schild nach links stehend, im Abschnitt S C. Der Offizier wird manchmal als Agricola benannt, der 77–84 erfolgreicher Statthalter in Britannien war und dann von Domitian abberufen wurde, wohl auch, weil ein Teil der in Britannien stationierten Truppen wegen der Unruhen in Germanien an Rhein und Donau verlegt wurden. Der Kaiser ließ ihm auch die ornamenta triumphalia verleihen. Eine so herausragende Ehrung wie die Darstellung zusammen mit dem Kaiser auf einer Münze wäre jedoch singulär und ist für ein Nichtmitglied des kaiserlichen Hauses kaum vorstellbar. RIC 288, Foto: Classical Numismatic Group, eAuction 93,88



Abb. 16: Domitian, Sesterz, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMIT AVG GERM COS

XI CENS POT P P; Rs. Tropaion, links sitzende, trauernde Germanin, rechts stehender, gefesselter Germane, auf dem Boden Waffen, GERMANIA CAPTA, unten S C. RIC 278a, Foto: Stack's Coin Galleries, Februar 2007,191



Abb. 17: Domitian, As, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMIT AVG GERM COS XI CENS POT P P; Rs. Die Siegesgöttin Victoria mit Palmzweig n.l. stehend schreibt auf Schild, der an einem Tropaion hängt, Legende VICTORIAE AVGVSTI, links im Feld S – C. RIC 389, Foto: Gorny & Mosch 237,1862



Abb. 18: Domitian, Dupondius, 85, Rom. Vs. Porträt Domitians mit Strahlenkrone und Aegis n.r., IMP CAES DOMITIAN AVG GERM COS XI; Rs. Zwei germanische Langschilde gekreuzt über zwei Speeren und zwei Trompeten und einem Vexillum, im Feld S – C. RIC 267, Foto: Lanz 135,608



Abb. 19: Domitian, As, 84, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DIVI VESP F DOMITIAN AVG GER COS X; Rs. Victoria n.r. gehend mit Legionsadler über der l. Schulter, S – C. In seiner Titulatur nennt hier Domitian seine Herkunft vom „vergöttlichten Vespasian“, womit er sich selbst auch überhöht. RIC 211, Foto: CNG eAuction 294,652



Abb. 20: Domitian, Sesterz, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMITIAN AVG GERM COS XI; Victoria steht an einem Tropaion und schreibt auf das daran aufgehängte Schild DE GER(manis), vor dem Siegesdenkmal ein sitzender Gefangener. RIC 255, Foto: Pecunem-Gitbud & Naumann 30,450



Abb. 21: Domitian, Sesterz, 92–94, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians n.r., IMP CAES DOMIT AVG GERM COS XVI CENS PER P P; Rs. Domitian steht im Feldherrengewand n.l., in der rechten Hand einen Blitz, in der linken einen Speer haltend, hinter ihm die Siegesgöttin, die ihn mit der rechten Hand bekrönt, in der linken hält sie einen Palmzweig, im Abschnitt S C. RIC 752, Foto: J. Elsen und Söhne 128,163



Abb. 22: Domitian, Sesterz, 85, Rom. Vs. Belorbeertes Porträt Domitians mit Aegis n.r., IMP CAES DOMIT AVG GERM COS XI CENS POT P P; Rs. Die Friedensgöttin Pax mit Füllhorn in der linken Hand zündet mit einer Fackel einen Waffenhafen aus germanischen Beutestücken an, links und rechts der Göttin S – C. RIC 281, Foto: Bertolami Fine Arts, ACR-Auction 12,715

Aber auch eine Darstellung des Friedens als erreichtes Ziel kaiserlicher Politik (Abb. 22) ist Teil dieser bei keinem anderen Kaiser zu findenden und hier keineswegs vollständig wiedergegebenen Bilderfülle. Offensichtlich ist bei Domitian der Versuch, Münzmotive des Vaters und des Bruders zu zitieren (und zu übertrumpfen), um so an ihre gefeierten Erfolge (z.B. Niederwerfung des jüdischen Aufstands und Eroberung Jerusalems) anzuknüpfen (Abb. 12, 16, 20).

Ob die Siege Domitians über die Germanen wirklich so groß waren, wie sie seine Propaganda darstellen, war schon bei den Zeitgenossen umstritten. Die Einrichtung der beiden germanischen Provinzen und eine vorsichtig geführte (Bündnis-) Politik mit germanischen Stämmen außerhalb des Römischen Reiches bewirkte jedoch eine Beruhigung am Rhein – was freilich nicht für den Donaunraum gilt, wo der Druck auf die römischen Grenzen stetig wuchs. Domitians übernächster Nachfolger **Traian (98–117)** jedenfalls emittierte noch einmal eine Münze, die die Niederwerfung der Germanen zum Inhalt hat und auf der er den Siegenamen Germanicus führt (Abb. 23). Zugleich musste Traian an der mittleren Donau den Kampf gegen die Daker unter ihrem Fürsten Decebalus aufnehmen, die er schließlich besiegte. Dakien wurde 106 römische Provinz und das Römische Reich erreichte unter Traian seine größte territoriale Ausdehnung.³⁰



Abb. 23: Traian, Aureus, 98, Rom. Vs. belorbeertes Porträt des Kaisers n.r., IMP CAES NERVA TRAIAN AVG GERM; Rs. Die einen Zweig haltende Germania sitzt n.l. auf einem Waffenhafen aus germanischen Beutestücken, PONT MAX TR POT COS II. RIC 15, Foto: Rauch 92,1283

Rom war auf dem Höhepunkt seiner Macht. Vielleicht konnten sich manche Zeitgenossen gar nicht mehr vorstellen, dass dieses Reich je-



Kleine Regensburger Münzgeschichte

Münzen, Medaillen und Notgeld

Die Stadt Regensburg erhält eine neue 100-Euro-Goldmünze. Die Sondermünze „UNESCO Welterbe Altstadt Regensburg mit Stadtamhof“ nach einem Entwurf von Friedrich Brenner wird im Oktober 2016 ausgegeben. Der Siegerentwurf zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass er die über 2000-jährige faszinierende Geschichte von Regensburg in Verbindung mit der Modernität der Jetztzeit zeigt.

Zu diesem Anlass erscheint die „Kleine Regensburger Münzgeschichte“, die schlaglichtartig wichtige Stationen der Münzgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart beleuchtet. Außerdem wird ein Teil des großen Münz- und Medaillenbestandes des Historischen Museums Regensburg präsentiert.

